

Als Bürgermeister-Kandidat der FDP antworte ich auf die Fragen 1 – 3 wie folgt:

*1. Sollte Burgwedel der AGFK (Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen) beitreten und versuchen, eine Zertifizierung als Fahrradfreundliche Kommune zu bekommen?*

Der AGFK beizutreten ist sicherlich ein stringenter Schritt, um die Radverkehrsplanung in Burgwedel systematisch und auf fachlicher Grundlage weiter zu entwickeln. Allein der Beitritt bewirkt noch nichts. Entscheidend ist, dass sich die Gleichrangigkeit aller Verkehrsmittel in konkreten Maßnahmen niederschlägt, die dem wachsenden Stellenwert des Radverkehrs insbesondere im Innenstadtbereich Rechnung trägt.

*2. Die Untere Straßenverkehrsbehörde ist z.B. auch für die Ausschilderung der Radwege zuständig. In Burgwedel übernimmt ihre Aufgabe die Region Hannover. Sollte die Stadt Burgwedel die Aufgaben dieser Behörde selbst übernehmen (wie z.B. Isernhagen)?*

Jeder Kompetenzträger hat die ihm zugewiesenen Aufgaben bestmöglich zu erledigen. Sofern die Region Hannover die ihr zugewiesene Aufgabe der Ausschilderung der Radwege nicht ordnungsgemäß ausführt, ist sie ganz nachdrücklich auf diese Verpflichtung hinzuweisen. Da die Region Hannover Mitglied im ADFC ist, sollte eine bestmögliche Ausschilderung von Radwegen in den Regionskommunen dem Selbstverständnis der Region entsprechen. Hier ist auch die Regionsversammlung gefordert. Eine Übernahme dieser Aufgabe durch die Stadt Burgwedel, entgegen der kompetenzmäßigen Zuweisung, würde deshalb im ersten Schritt ein falsches Signal setzen.

*3. Werden Sie sich für ein von externen Fachleuten erarbeitetes Radverkehrskonzept für Burgwedel einsetzen?*

Wenn wir die Aufteilung des Verkehrsraums neu denken wollen, brauchen wir fachliche Expertise. Wichtig ist, dass die Vorstellungen und Wünsche der Burgwedeler Bürger bei der Erarbeitung des Radwegekonzeptes angemessen berücksichtigt werden. Denn diese müssen das Radwegekonzept akzeptieren und mit ihm leben.

Burgwedel braucht aber nicht nur ein Radverkehrskonzept. Burgwedel braucht überhaupt ein Verkehrskonzept. Denn im Zuge der Sanierung der Großburgwedeler Innenstadt und dem beabsichtigten Straßentausch zwischen Stadt und Land wird sich die Frage nach der Aufteilung des Straßenraums auf die jeweiligen Nutzergruppen und der Verkehrsführung im Innenstadtbereich neu stellen. Die von der Region bzw. von Region und Land schon für 2022/23 geplante Umgestaltung der Straßenkreuzungen am Rathaus und bei Vatter durch Verkehrskreisel kommt m.E. zur Unzeit und ist zeitlich zurückzustellen. Die Umgestaltung dieser Straßenkreuzungen darf die zukünftige Verkehrsplanung gerade für Großburgwedel nicht behindern.

Vorfestlegungen durch Verkehrskreisel erscheinen da wenig hilfreich und könnten sich als Fehlinvestitionen erweisen.

Wir brauchen erst ein Konzept zur Sanierung der Innenstadt von Großburgwedel, unterlegt mit einem Verkehrskonzept. Erst anschließend stellt sich die Frage nach Verkehrskreiseln an beiden genannten Standorten. Die Stadt soll deshalb darauf hinwirken, dass Region und Land ihre beiden Vorhaben zeitlich rausschieben und mit dem Innenstadtkonzept verzahnen.

Ulrich Friedrich